

Laudatio auf
S. E. UN-Generalsekretär Ban-Ki-moon durch
Bundespräsident a. D. Christian Wulff
am 7. März 2016
in Baden-Baden

Sehr geehrter Herr Generalsekretär der Vereinten Nationen,
lieber Herr Ban Ki-moon,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,
lieber Herr Kögel,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir Deutschen haben 25 Jahre Frieden, Freiheit, Einheit und Wohlstand hinter uns, in denen wirkliche Probleme anderswo, allenfalls vor unserer Haustür, auftraten. Das hat sich grundlegend gewandelt. Jetzt, ganz aktuell, klopfen internationale ungelöste Probleme quasi an unsere Haustüren und bereiten immer mehr Menschen Angst und Sorgen: Die Gefahr weltweiten Terrors von Ottawa bis Sydney, Flüchtlingsströme, 1,1 Millionen Asylbewerber allein in 2015, die Politik billigen Geldes, die Infragestellung von Grenzen in der Ostukraine und die Sicherung von Außengrenzen Europas. Weltprobleme sind als Teil der Globalisierung bei uns angekommen. Und nicht eines allein: Die Gleichzeitigkeit mehrerer Herausforderungen betrifft uns.

1945 hatte die Welt in einen Abgrund geschaut und die Gründung der Vereinten Nationen war der Versuch, für eine bessere Welt und die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen zu sorgen. Wer hätte danach gedacht, dass 70 Jahre später wieder 60 Millionen Flüchtlinge weltweit zu beklagen sein würden?

Probleme weit weg gelten gemeinhin als abstrakt. Jetzt, wo wir konkret betroffen sind, wird hoffentlich das Interesse an internationaler Politik wieder seinen gebührenden Platz bekommen. Uns muss 1. Die Bewahrung der Mitte in Deutschland - unsere Werte zu leben und zu vertreten, 2 unser Europa, 3. unser Nachbarschaftsverhältnis zu Russland, 4. zur Türkei, 5. zum afrikanischen Kontinent, endlich wichtiger sein als in den letzten 25 Jahren, wo wir Zeit für Debatten hatten, über die wir uns heute alle wundern.

Eine wunderbare Gelegenheit ist es, heute UN-Generalsekretär Ban Ki-moon besonders zu ehren und damit zu unterstützen: In seinem zähen, geduldigen, zielstrebigem Engagement für Klimaschutz, nachhaltige Entwicklungsziele, den Frieden in der Welt und ein besseres Miteinander.

Lieber Herr Ban Ki-moon,
unsere Wertschätzung kommt von ganzem Herzen.

Meine große Sympathie für Generalsekretär Ban-ki-moon hat eine Reihe von Gründen. Ich nenne hier drei:

I.

Erstens: Glaubwürdigkeit. Sie, Herr Ban, stehen als Persönlichkeit für das Begriffspaar „Zurückhaltung und Entschlossenheit“. Höfliche, bescheidene, freundliche und zurückhaltende Menschen werden regelmäßig unterschätzt. Häufig erkennen viele zu spät und manche nie deren Entschlossenheit. Sie waren immer und Sie sind entschlossen. Schon vor Ihrer Wahl vor zehn Jahren hatten Sie sich geäußert. Ich zitiere: „Einige im Westen scheinen die Tugend des asiatischen Führungsstils, sanft im Auftreten und fest im Willen zu sein, nicht zu verstehen. (...) Sie sehen in einem Lächeln nur ein Lächeln; sie sehen oft nicht die innere Stärke dahinter. (...) Ich möchte Sie daran erinnern, dass ein unvernünftig starker Auftritt sich keinen Respekt zu verschaffen vermag.“ Und Sie fügten hinzu: „Als ein Mensch, der sein Leben lang ein Diplomat war, bin ich ein Harmonisierer, Problemlöser und Brückenbauer.

Aber ich handle auch. Ich treibe Dinge voran. (...) Und: Ich führe, indem ich mit gutem Beispiel voran gehe.“ Davon sind Sie, lieber Herr Ban, nie etwas schuldig geblieben.

Brücken bauen und Probleme lösen – genau das sind die Aufgaben der Vereinten Nationen. Das machen Sie auf großartige Weise. Es sind derzeit Herkulesaufgaben. Die Mitgliedsstaaten müssen die UN verändern. Sie bildet heute noch die Kräfteverhältnisse von 1945 ab und nicht die von 2016, aber Sie haben die Möglichkeiten der UN vielfältig genutzt. Ich nenne Stichworte wie Elfenbeinküste, Sudan, Blauhelmeinsätze und Friedensmissionen. Die einzige humane Antwort auf Hass, Extremismus und politische wie religiöse Konflikte ist die internationale Kooperation.

Sie sagten Wegweisendes: „Der wahre Erfolgsmaßstab für die UN ist nicht, was wir versprechen, sondern was wir für jene tun, die uns am meisten brauchen. Angesichts der zeitlosen Ziele und Grundsätze unserer Organisation müssen wir ihr Loblied nicht lauthals singen und ihre Tugenden predigen. Wir müssen sie einfach nur leben: Jeden Tag, Schritt für Schritt, Programm für Programm, Mandat für Mandat.“

Sie kommen soeben aus Algier, der Westsahara, Afrika; Sie haben erreicht, dass der Präsident Burundis eine Polizeibeobachterkommission der Afrikanischen Union zulässt. Diese konkrete Bekämpfung von Fluchtursachen interessiert inzwischen immer mehr Menschen.

Verehrter Herr Generalsekretär, wenn Ihre Worte von mehr Menschen in politischer Verantwortung beherzigt würden, wäre unsere Welt eine bessere. In diesem Geist haben Sie Terrorismusbekämpfung, Friedenskonsolidierung, Friedensmissionen, Millenniumsentwicklungsziele, Gleichberechtigung und Frauenförderung sowie Menschenrechtsfragen vorangetrieben. Sie sind absolut glaubwürdig: zurückhaltend und entschlossen!

II.

Zweitens: Die heutige Ehrung und Ihr Deutschlandbesuch, Herr Ban, schaffen Gelegenheit, Ihnen und den Vereinten Nationen zu danken. Das UNHCR unterhält Flüchtlingslager mit enormem physischen und psychischen Einsatz der UN-Mitarbeiter. Jüngst war ich in Zaatari in Jordanien. 90.000 Menschen leben dort an einem Ort, an dem vor fünf Jahren nur Wüste war. Ich habe erlebt, wie die Menschen dort versorgt, ermutigt, die Kinder unterrichtet werden. Ich habe keine Antwort auf die Frage, warum die UN-Mitgliedstaaten zugelassen haben, dass die UN-Lebensmittelhilfe in Libanon, der Türkei und Jordanien eingeschränkt worden war. Sie, Herr Ban, hatten immer wieder in der Vollversammlung auf die dramatische Unterfinanzierung der UN-Hilfsorganisationen hingewiesen und gerade auch von Europa mehr Engagement eingefordert. Deutschlands Rolle wurde vom UNHCR gelobt. Welchen schweren Stand Deutschland mit seiner internationalen Verantwortung innerhalb Europas hat, wird erst jetzt deutlich, wo Flüchtlinge sich auf den Weg nach Europa gemacht haben.

Generalsekretär Ban und den Vereinten Nationen ist zu verdanken, dass die Reduzierung des Anteils der Menschen in extremer Armut innerhalb weniger Jahre halbiert wurde; dass der Anteil der Hungernden reduziert wurde, dass es zu wichtigen Ergebnissen beim UN-Klimagipfel im Dezember in Paris gekommen ist. Sie haben eine sehr ambitionierte Agenda bei Klimaschutz und Millenniumszielen durchgesetzt.

Nach dem Zyklon in Myanmar, dem Erdbeben auf Haiti, der Flugkatastrophe in Pakistan, dem Erdbeben in Nepal oder der Ebola-Seuche in Afrika haben Sie schnelle und entschlossene Hilfe organisiert. Ich sage das alles unheimlich gerne, weil natürlich immer wieder kritisiert werden muss, aber gelegentlich dürfen wir uns auch einmal freuen. Und loben.

III.

Drittens: Ja, ich wünsche mir, dass Erfolge mehr Beachtung finden, weil sie Mut machen. Krisen, Konflikte, Kriege, Krankheiten, Katastrophen beherrschen die Schlagzeilen; Positives

hingegen, Erfolge, gar Diplomatie haben es schwer, durchzudringen. Wir hören von Problemen in fernen Provinzen wie Aceh oder Ost-Timor in Indonesien, von solchen in Afrika, von Menschenrechtsverletzungen überall auf der Welt, von Flüchtlingsströmen und Gewalt und all das vollkommen zu Recht und vielleicht sogar noch zu wenig, wenn wir weltweite Gräueltaten sehen. Aber wenn dann Befriedung einsetzt, eine Krankheit durch Impfstoff besiegt ist, eine Autonomieregelung geschaffen wurde, dann drehen die Scheinwerfer schnell zum nächsten Konflikt. Dadurch entsteht ein Bild, dass die Politik unfähig und die Welt schlecht sei. Dann wird verständlich, warum Menschen zurück wollen in die vermeintlich heile Welt der Vergangenheit.

Ihnen Herr Generalsekretär Ban-Ki-moon ist es gelungen, mit der Schaffung eines neuen Staates, dem Südsudan, eine friedliche Perspektive zu ermöglichen.

Mit einem zehnjährigen Kraftakt am Verhandlungstisch, auch unter starker deutscher Beteiligung, hat der Iran alle Auflagen erfüllt und die Sanktionen gegen den Iran konnten aufgehoben werden. Ich zolle Anerkennung auch Guido Westerwelle und Frank-Walter Steinmeier, die federführend diese Verhandlungen in den letzten zehn Jahren begleitet haben.

Angesichts der ungelösten Probleme in der Ostukraine und auf der Krim stand 2015 ein größerer kriegerischer Konflikt unmittelbar bevor. Durch nächtelange Verhandlungen sind die Minsker Abkommen 1 und 2 gelungen, die einen Waffenstillstand erreicht haben. Das geschaffene Normandieformat mit Frankreich, Russland, der Ukraine und Deutschland ist ein erfolgreicher Ansatz, wenn der Weg auch mühsam ist. Frank-Walter Steinmeier hat gestern in Paris ernüchtert über Kiew und Moskau berichtet. Bei der Sicherheitskonferenz in München im letzten Jahr habe ich erlebt, wie stark Angela Merkel angezweifelt wurde, weil sie auf die Diplomatie statt militärische Aufrüstung setzte. In diesem Jahr waren viele froh, dass sie diesen Weg beschritten hat.

Europa spricht dabei mit einer Stimme. Generalsekretär Ban Ki-moon musste erleben, dass in der UN Vetomächte ein Eingreifen in Konflikte manchmal selbst dann verhindern, wenn Völkermord stattfindet. Amnesty International hat zu Recht kritisiert, dass UN-Vetomächte mehrfach aus eigenem Interesse ein Einschreiten in Krisengebieten verhindert haben, selbst wenn es um den Schutz vor Genoziden oder anderen Gräueltaten ging. In solchen Fällen müsste auf das Vetorecht im Sicherheitsrat verzichtet werden. Wenn wir heute den UN-Generalsekretär ehren, dann auch für das "trotzdem und immer wieder". Dafür gebührt ihm aufrichtiger Dank.

Herr UN-Generalsekretär Ban-Ki-moon, bei Berücksichtigung all Ihrer Verpflichtung zur Neutralität, aller Friktionen und Schwierigkeiten der Vereinten Nationen, bilden die UN doch die Kräfteverhältnisse im Sicherheitsrat von 1945 und nicht 2016 ab: Sie haben sich Ihr Leben lang aber vor allem in den letzten fast zehn Jahren als Generalsekretär unserer Vereinten Nationen um Frieden in der Welt und das Wohl der Menschen verdient gemacht. Dafür werden Sie hier heute in Baden-Baden im Kongresshaus aus tiefer Überzeugung ausgezeichnet!